

Lesen Sie heute auf den Seiten 4 und 5

Die ökonomischen Hebel noch nicht aus dem Effeff angesetzt



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 30

1. August 1963

15. Jahrgang



Also keine

Volkskontrolle

Der am 15. Mai 1963 veröffentlichte Beschluß des ZK der SED und des Ministerrats der DDR zur Bildung der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion dient der Durchsetzung einer weitgehenden Volkskontrolle für die Erfüllung der Beschlüsse des VI. Parteitag der SED. Hier wird die Möglichkeit geschaffen, Tausende der besten Werktätigen in einer demokratischen Kontrollorganisation einheitlich zusammenzufassen. Die Organe der staatlichen

Kontrolle sind damit entfallen. Die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion, die den Charakter einer Volkskontrolle hat, wird streng nach dem Produktionsprinzip aufgebaut. Auch in unserem Betrieb wird mit der Bildung der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion begonnen. Ihre Mitarbeiter werden in Belegschaftsversammlungen gewählt. Dieses Organ stellt eine umfassende demokratische Organisation dar, die den Erfordernissen des gesellschaftlichen Entwicklungsstandes entspricht, und ist notwendig, weil es nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse darauf ankommt, alle Kräfte auf die Lösung der entscheidenden Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus für das Wohlergehen der werktätigen Menschen zu konzentrieren.

Unsere
Meinung
dazu:

Strukturfrage

Im APO-Bereich Bildröhre
erste Ansätze der Organisierung der Parteiarbeit
nach dem Produktionsprinzip

Im Zusammenhang mit dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft erhebt sich die Frage: Welche Verantwortung und Aufgaben ergeben sich daraus für die Parteiorganisation? Die Wirtschaftskonferenz des ZK der SED hat auf diese Frage eine klare Antwort gegeben. Vor allen Leitungen unserer Parteiorganisation, vor jeder APO steht jetzt die Aufgabe, das Produktionsprinzip in der Parteiarbeit durchzusetzen.

Genosse Dr. Mittag sagte dazu: „Das erfordert objektiv in der ideologisch-politischen Führungstätigkeit, von den ökonomischen Problemen auszugehen. So muß die ideologisch-politische Arbeit der Partei auf die Mobilisierung der Werktätigen zur Verwirklichung des Grundsatzes ‚Was der Gesellschaft nutzt, muß auch dem einzelnen Mitglied der

Gesellschaft Vorteile bringen‘ gerichtet sein.“

Parteiarbeit nach dem Produktionsprinzip ist in erster Linie eine Frage der Verbesserung des politischen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der verpatzte Urlaub

Die Filmapparatur läuft, es wird im Drehbuch geblättert, geprobt, geändert. Kollegin Annegrät und Kollege Emton sind eifrig dabei... Halt — mehr darf ich noch nicht verpatzen; denn es soll zum Tag der Republik eine Überraschung werden. Mitwirkende können sich noch unter Apparat 23 86 melden.

Brückmann, Zirkelsekretär

SEINEN NATIONALFEIERTAG beging am 26. Juli das freie Kuba, das erste sozialistische Land in Lateinamerika. Hayda Gonzales aus Garcia gehörte zu den Delegationsmitgliedern, die zum 1. Mai unseren Betrieb besuchten. Eine herzliche Freundschaft verbindet unsere Völker

Solidarität

Unsere FDJ steht fest an der Seite Jugoslawiens. Zur Linderung der materiellen Schäden durch die tragische Naturkatastrophe in Jugoslawien ruft die Hervorragende Jugendbrigade „7. Oktober“, Bildröhre-Pumpe zu einer Solidaritätsaktion auf. Diese Jugendbrigade hat als erstes Ergebnis einer Sammlung bei 20 Kolleginnen und Kollegen 40 DM auf das Solidaritätskonto 8888 überwiesen.

Von Woche zu Woche

Abgeschlossen. Die Wahl der Konfliktkommissionen in den AGL-Bereichen ist abgeschlossen.

Bei Prof. Thiessen. Eine Aussprache über Probleme der Wirtschaftskonferenz des ZK und des Ministerrates führt in der nächsten Woche Prof. Thiessen mit FDJ-Sekretären Berliner Betriebe durch. Als Vertreter vom WF nimmt Dieter Schoultz teil.

In allen Bereichen. Seminare zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz finden zur Zeit in sämtlichen Bereichen statt.

Parteigruppenversammlungen. Im Monat August führen alle Parteigruppen Mitgliederversammlungen mit dem Thema „Die Führung des sozialistischen Wettbewerbs und die Auswertung der Wirtschaftskonferenz“ durch.

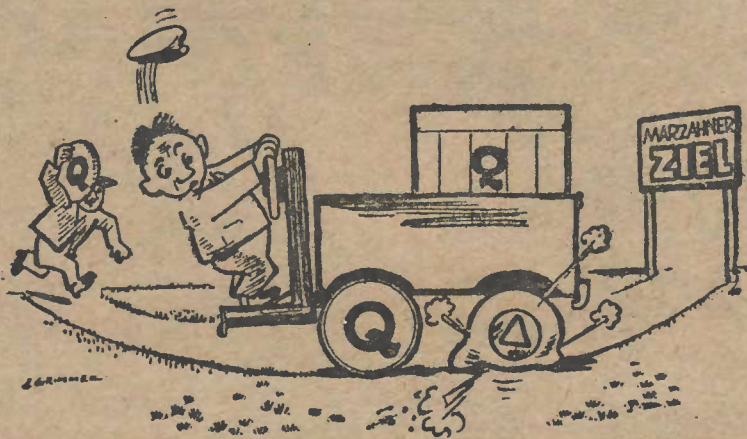
...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 29. 7. 1963: Empfängerröhre 100 %, Gasentladungsröhre 102,2 %

Aufgespielt

Mit der „Abraumfrage“ von Gläsern und Geschirr setzte sich Kollege Matthes, AGL-Mitglied, auseinander. Jeder ordnungsliebende Betriebsangehörige wird ihm beipflichten, daß es nicht von Ordnung und Sauberkeit spricht, wenn auf Schränken und Fensterbrettern, in Treppenhäusern und Ecken immer noch und mit konstanter Boshaftigkeit Teller, Gläser usw. abgeladen werden. Ein Vorwurf für die Werkküchenleitung? Sein Vorschlag jedoch, seitens der Werkküche einen Wagen zum Einsammeln des Geschirrs loszuschicken, würde, obwohl im Sinne der Ordnung gut gemeint, nur die Faulheit der lieben Kollegen, die den Trog fallen lassen, wenn er leer gegessen ist, unterstützen.

Nehmt Abdrücke der Finger, der Tellerberg wird dann geringer.



Jeder muß Qualität liefern, sonst ist das Ziel unerreichbar.

Zeichnung: Grimmer

Also keine Strukturfrage

(Fortsetzung von Seite 1)

tisch-ideologischen Inhalts der Parteilarbeit, also keine Strukturfrage. Die Anwendung des Systems ökonomischer Hebel zur Erfüllung unserer Pläne muß einhergehen mit einer intensiven Erziehungsarbeit unserer Menschen.

Vor allen APO-Leitungen steht die Forderung, sachkundig an die Lösung der entscheidenden ökonomischen Probleme heranzugehen, die ökonomischen Schwerpunkte in den Bereichen zu erkennen. Das heißt gründliches Rechnen zum Bestandteil der Leitungstätigkeit zu machen und entsprechend den Erfordernissen der Produktion die politisch-ideologische Arbeit mit den Menschen zu organisieren. Das erfordert jedoch eine neue Qualität der Anleitung und Hilfe durch die BPO-Leitung nach den Erfordernissen des Produktionsprinzips. Allgemeine Redensarten, allgemeine Beschlüsse ohne konkrete Erläuterung des „Warum“, des „Zieler“ und des „Wie“, die noch immer praktizierte Trennung von Politik und Ökonomie bringen uns keinen Schritt weiter.

Im Bereich unserer APO VII bemühen wir uns, dieses neue Prinzip der Parteilarbeit in Angriff zu nehmen. Ökonomisches Hauptproblem ist bei uns die Stabilisierung der Technologie als wichtigste Voraussetzung für eine kontinuierliche und rationelle Produktion. Eine Arbeitsgruppe qualifizierter Genossen der

An dem Stand der Fehlzeiten, vor allem der beeinflussbaren, kann man ohne Anstrengung das Verhältnis der Kolleginnen und Kollegen zur Arbeit, zum sozialistischen Betrieb messen. Natürlich, es kann schon mal vorkommen, oder die Arbeitsorganisation in diesem oder jenem Produktionsabschnitt verleitet zur Bummelschicht, zu unentschuldigtem Fehlen.

Im großen und ganzen aber ist die Senkung der Fehlzeiten ganz konkret die Frage des Grades des sozialistischen Bewußtseins. Komme ich gern zur Arbeit, bemühe ich mich, im Betrieb, am Arbeitsplatz meine Kraft in die Waagschale zu werfen, um allgemein voranzukommen, dann denke ich gar nicht daran, einmal unentschuldig und ohne

Grund fernzubleiben. Auch nicht, wenn es offensichtlich am Badenstrand angenehmer ist als in den Räumen der Produktion.

Das Kollektiv im Bereich Empfängeröhre hat im II. Quartal die geplanten Fehlzeiten um 2,4 Prozent überschritten, das heißt, daß täglich

Über den Stand der Fehlzeiten im II. Quartal 1963

durchschnittlich elf Arbeitskräfte abwesend waren. Vorwiegend sollen diese Fehlzeiten bei den jungen Kolleginnen im Aufbau liegen. Ein Anlaß für die FDJ-Gruppe, darüber im Kollektiv zu beraten.

Im Bereich Bildöhre liegt die

Überschreitung der Fehlzeiten im II. Quartal 1963 bei einem Prozent, das sind also durchschnittlich täglich sieben fehlende Arbeitskräfte. Auf einzelne Abteilungen verteilt, ist das vielleicht nicht empfindlich, doch insgesamt gesehen der Punkt, über den ernsthaft gesprochen werden müßte — nämlich auch von den Kolleginnen und Kollegen, die für die Fehlenden die Arbeit mitmachen und die sich durch vorbildliche Arbeitsdisziplin auszeichnen.

Die Fragestellung ist einfach: Liebst du deine Arbeit? Welches Verhältnis hast du zu deinen Kollegen, zum Betrieb?

Daß es auch anders geht, beweist unter anderem das Kollektiv des Bereiches Gasentladungsröhre. Wie machen es diese Kollegen? MD.

Am Anfang SEMINARE

Nachdem im Leitungsgremium unseres Betriebes in mehreren Seminaren Probleme des Systems der neuen ökonomischen Planung und Leitung der Volkswirtschaft diskutiert wurden, werden diese Aussprachen auf Bereichsebene weitergeführt. Dabei kommt es darauf an, schon die ersten Gedanken und die ersten Schritte zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz festzulegen. In erster Linie zwingt es die staatliche Leitung des Bereichs und die Leitung der gesellschaftlichen Organisationen, den Blickpunkt auf eine Veränderung, auf die wissenschaftliche Durchdringung des Produktionsprozesses zu richten.

Dazu gehört, daß wir die Augen auf die Schwerpunkte unseres Produktionsabschnittes richten. In unserem Bereich Diode interessieren uns besonders die Ursachen der Selbstkostenüberschreitung. In Auswertung der Wirtschaftskonferenz müssen wir gemeinsam Wege finden, mit den Selbstkosten ins reine zu kommen. Dabei wird es notwendig sein, das Prinzip der materiellen Interessiertheit richtig anzuwenden. Über solche Fragen wollen wir in den Seminaren diskutieren.

Die APO-Leitung, der AGL-Vorsitzende und der Bereichsleiter berieten über die Vorbereitung der Seminare. Der Teilnehmerkreis wurde festgelegt. Dazu gehören alle Wirtschaftsfunktionäre, Gewerkschafts- und Parteifunktionäre. Für alle Teilnehmer der fünf Seminare wurde das Studienmaterial bereitge-

stellt. In der Zeit vom 26. Juli bis 1. August wurden die Seminare durchgeführt. Schon die ersten Aussprachen zeigten, daß das umfangreiche Material gar nicht in einem Seminar behandelt werden kann. Die Kollegen hatten viele Fragen. Doch es kommt darauf an, nicht das abzuhören, was studiert wurde, sondern für die praktische Anwendung im eigenen Bereich Schlussfolgerungen zu ziehen. Darum wird es mit diesen ersten Seminaren nicht getan sein, sondern Konsultationen, Kolloquien, Beratungen werden folgen. Das neue ökonomische System der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft ist keine Routinesache, es verlangt Veränderung, Erneuerung — im Denken und Handeln.

Siegfried Zieme,
APO-Sekretär des Bereiches Diode/
Quarze

Die WF-Mattsch(r)eibe

Mimi empfindet das Leben im Sommer in unserem Staat als das Herrlichste, was es nur geben kann. Es ist doch wunderbar, mit einem kleinen Wehwechen im schönsten Natursanatorium den Krankenurlaub zu verbringen. Zwar entbehrt man einigen Komfort, so vielleicht fließendes warmes und kaltes Wasser. Aber dafür lebt man im

Natursanatorium

Natursanatorium unter strahlendem Sonnenschein oder romantischem Mondenschein. Ja, wer könnte ihr so etwas noch bieten? Wo die Mittel dazu herkommen, darum kümmert sie sich nicht. Schließlich zahlt sie ja regelmäßig monatlich ihren SVK-Anteil, und den muß sie nun mal ausnutzen. Und wenn's nun einmal ernst

wird mit einer Krankheit? Na, was denn? Schließlich gibt es ja noch die Gewerkschaft, und außerdem, in unserem Staat wird für jeden gesorgt. Also macht sie sich keine Sorgen. Das ist übrigens die Grundbedingung für den freiwilligen Aufenthalt im Natursanatorium. Andere Bedingungen sind Mimi

fremd. Kollektiv ist für sie ein Fremdwort. Nun soll aber der schöne Spuk ein Ende haben. Sie soll sich nämlich für ihre Bummellei verantworten. Ganz empört ist sie: „Bummellei? Wer bummelt denn? Ich bin doch sooo krank! Und jeder Kranke muß gepflegt werden! Das ist mein Recht!“ Und das Recht der Gesellschaft? —nn

Menschen an unserer Seite

Kurz und knapp

Im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit weilten vom 22. bis 29. Juli 1963 die Kollegen Dr. Egon Müller und Karl Schulz, Bildröhre, sowie der Kollege Haustein, Adlershof, zum Erfahrungsaustausch in der CSSR.

Die japanische Ausstellung für Elektronik und Elektrotechnik, die in der Allunionsausstellung in Moskau stattfindet, besuchen in dieser Woche die Kollegen Hartmann, ETL, und Siegbert Heise, Diode.

Die Seminare über Probleme der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED und des Ministerrats der DDR werden in diesen Tagen auf der Ebene der Bereiche durchgeführt. Studienmaterial ist noch in der Parteileitung und am Buchstand erhältlich.

HERBERT KOCH, Leiter der Brigade „Friedrich Engels“ aus TM, beim Verteilen der Brigadeverträge bei der Gründung der Brigade

Frohen Herzens

Die Vernunft und der gute Wille setzen sich durch

Die Dreierkonferenz in Moskau endete mit einem Sieg der Vernunft und des guten Willens. Jahrelang schon richtete die Sowjetunion ihre Bemühungen darauf, zu einer Einstellung der Atomwaffenversuche zu kommen. Ihr unermüdliches Auftreten auf der Tribüne der Weltöffentlichkeit für die Abwendung der Atomkriegsgefahr ist nach den Verhandlungen der Vertreter der Sowjetunion, der USA und Englands von Erfolg begleitet.

Die Dreierkonferenz paraphierte einen Vertrag zur Einstellung der Atomwaffentests im kosmischen Raum, unter Wasser und in der Atmosphäre. Das ist der erste Schritt, den jetzt alle friedliebenden Kräfte der Welt verwirklichen müssen.



Die „Hervorragende Jugendbrigade 7. Oktober“ aus der Bildröhren-Pumpe führte darüber eine Aussprache. Die Kolleginnen und Kollegen geben hier ihre Meinung dazu kund:

Wir sind jung und wollen leben. Wir wollen ohne Atomstaub und -abfall eine frohe Zukunft aufbauen. Deshalb können wir nur frohen Herzens der teilweisen Einstellung der Atombombenversuche zustimmen. Wir haben aber einen großen Wunsch: daß die Versuche überhaupt eingestellt und die Atombomben aus unserem Leben völlig verbannt werden. Wir erwarten von allen Staaten, daß sie sich diesem ersten Schritt vorbehaltlos anschließen.

Wir hoffen und wünschen, daß dies erst ein Anfang ist, um eine allgemeine Entspannung und Abrüstung, wie sie die Sowjetunion lange erstrebt und alle friedliebenden Menschen ersehnen, zu erreichen. Das ist die Meinung und der Wunsch aller Kollegen.

Horst Haupt:

Der Anfang ist gut, nun aber weiter verhandeln!

Lutz Adam:

Dieses Ereignis wird mithelfen; den Frieden in der ganzen Welt weiter zu festigen.

Heinz Blosschies:

Möge aus dieser Dreierkonferenz eine Weltbewegung werden.

Gertrud Reschke:

Wer wie ich den letzten Weltkrieg mit all seinen Schrecken erlebt hat, kann nur mit heißem Herzen wünschen, daß uns ein neuer Krieg erspart bleibt. Dieses Verhandlungsergebnis ist schon ein großer Schritt für die Sicherung des Weltfriedens. Mögen weitere Verhandlungen die Schrecken der Atombombe völlig verbannen.

Edeltraud Fieting:

Ich kann nur ja sagen zu diesen guten Beschlüssen.

Marianne Franz:

Ich bin froh, daß endlich den Atombombentests in der Luft, unter Wasser und im kosmischen Raum ein Ende bereitet werden soll.

Manfred Kaubisch:

Ein Teil unserer Hoffnungen auf die Ausmerzung der Atombombe aus unserem Leben wird durch diese Beschlüsse erfüllt.

Werner Meerlein:

Das Ergebnis bietet eine gute Grundlage für weitere Verhandlungen.

Artur Fratzke:

Mögen weitere Verhandlungen uns von der Atombombe befreien.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Die Hundertschaften der Kampfgruppen aus unseren Betrieben sind schlagkräftige und zuverlässige Kampforgane unserer Arbeiter- und Bauern-Macht. In ihren Reihen stehen Genossen und Kollegen, die ihre Liebe zur sozialistischen Heimat, ihr Klassenbewußtsein und die Klassendisziplin, ihre Verteidigungsbereitschaft im aktiven Dienst unter Beweis stellen. Wir unterhielten uns mit Genossen Fritz Spilger, der nach langjährigem treuem Dienst als der Älteste der Genossen Kämpfer nunmehr aus der Kampfgruppe des Betriebes verabschiedet wurde.

Frage: Welche Erwägungen führten Sie zum aktiven Dienst in den bewaffneten Hundertschaften unserer Betriebe?

Fritz Spilger: Meine aktive Teilnahme in der Kampfgruppe entspringt nicht erst der politischen Notwendigkeit, die zur Bildung bewaffneter Arbeitergruppen in Betrieben führte. Ich stand von früher Jugend an in der Arbeiterbewegung, und die Erfahrungen des Kampfes der Arbeiterklasse haben immer wieder gezeigt, daß eine organisierte Arbeiterklasse auch organisierte bewaffnete Kräfte haben muß. Es genügt nicht, nur vielleicht durch Demonstrationen die Macht zu zeigen. Schließlich haben die Er-

gebnisse des Versuches der Konterrevolution 1956 in Ungarn gezeigt, daß es auch heute darauf ankommt, die sozialistischen Errungenschaften gegen die Reaktion und ihre Einflüsse zu schützen und zu sichern. Seit Bildung der Kampfgruppen bin ich dabei gewesen, gern und mit Begeisterung, weil das Bestehen unserer Republik, des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates, unsere höchste Errungen-

Unser Gesprächspartner:
Fritz Spilger

schaft ist. Dafür habe ich Jahrzehnte in den Reihen der Partei der Arbeiterklasse gekämpft, darum gehöre ich dazu.

Frage: Heute stehen auch viele junge Kollegen in den Reihen der Kampfgruppe. Welche Erwartungen werden an sie gestellt?

Fritz Spilger: Natürlich setzt sich die Kampfgruppe nicht nur aus lebens- und kampferfahrenen Genossen zusammen. Alle unsere werktätigen Menschen haben den Prozeß der Entwicklung unserer Republik miterlebt und mitgestaltet. Viele junge, bewußte Kämpfer sind herangewachsen, die mit dem gleichen Ernst, mit der gleichen Pflicht-

treue ihren Dienst versehen. Heute gehört es zur patriotischen Pflicht und zu unserem Recht, die Souveränität unseres Staates, unsere sozialistischen Errungenschaften und die Staatsgrenze zu schützen und zu sichern. Am 13. August 1961 ist das von unseren Kämpfern ganz besonders bewiesen worden.

Frage: Und welche Gedanken bewegen Sie heute, nachdem Sie aus dem Dienst der Kampfgruppe verabschiedet wurden?

Fritz Spilger: Ich bin ausgeschieden, weil jüngere Kämpfer an meine Stelle treten. Und ich lege zuversichtlich das Gewehr, das mir solange anvertraut war, in die Hände eines neuen Kämpfers, wie zum Beispiel des Genossen Manfred Herbst. Es darf keine Lücke in der Hundertschaft entstehen, und unsere Pflicht ist es, immer mehr Genossen Kämpfer zu erziehen und sie für die Kampfgruppe zu gewinnen. Im persönlichen Gespräch, vor allem durch das persönliche Beispiel muß man wirken. Ich werde auch jetzt nicht untätig sein, sondern eine Funktion im Luftschutz ausfüllen. Jederzeit bin ich stolz, als Genosse Kämpfer meine Pflicht getan zu haben, und sehe es für meine Pflicht an, weiterhin Überzeugungsarbeit für unsere Kampfgruppe zu leisten.

Patriotische Pflicht

Verbesserungsvorschläge sind die schöpferischen Beiträge der Werktätigen zur Weiterentwicklung der sozialistischen Produktion und Verwaltung. Sie dienen der Einsparung gesellschaftlich notwendiger Arbeitszeit im sozialistischen Reproduktionsprozeß und helfen, die Verwaltungsarbeit auf ein notwendiges Maß zu reduzieren. Verbesserungsvorschläge sind so gesehen betrieblich und überbetrieblich anwendbar und haben daher auf der Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse einen volkswirtschaftlichen Nutzen.

Investitionen dienen der Erhaltung und der Erweiterung der Grundmittel des sozialistischen Reproduktionsprozesses, wobei vor Durchführung der Investitionen der zu erreichende volkswirtschaftliche ökonomische Nutzeffekt nachgewiesen werden muß. Der ökonomische Nutzeffekt von Investitionen hat ebenfalls die Einsparung gesellschaftlich notwendiger Arbeitszeit zum Inhalt, wobei die Verwaltungsarbeit in der gesellschaftlich notwendigen Arbeit einbegriffen ist.

Diese kurzen Definitionen zweier Begriffe zeigen die Ähnlichkeiten ihres Inhalts auf. Beide Begriffe bringen zum Ausdruck, daß sich Werktätige um die Weiterentwicklung der sozialistischen Produktion bemühen. Die Weiterentwicklung hat die Ergebnisse laufender Untersuchungen des gegebenen Zustandes zur Grundlage, und sie wird durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und durch Arbeitserfahrungen aus dem täglichen Produktionsprozeß begründet.

Aus der Betriebspraxis:

1. Wie ist es möglich, daß durch Verbesserungsvorschläge in der Realisierung befindliche Investitionen überflüssig werden? Können die eingesparten Investitionsmittel als Grundlage des Nutzeffekts des Verbesserungsvorschlages angenommen werden?

2. Wie ist es möglich, daß in der Realisierung befindliche Investitionen die Durchführung von Verbesserungsvorschlägen behindern? Kann angenommen werden, daß der vorausgerechnete Nutzeffekt der Investmaßnahme auch eintritt und der des Verbesserungsvorschlages ebenfalls wirksam wird, wenn man vom volkswirtschaftlichen Standpunkt den Nutzeffekt betrachtet?

Zu Frage 1:

Investitionen werden, da sie die Grundlage des einfachen und erweiterten Reproduktionsprozesses der Gesellschaft bilden, aus dem Amortisationsfonds des Betriebes und dem Akkumulationsfonds des Staatshaushaltes finanziert und bedürfen zur Aufnahme in den Plan der Durchführung von Investitionen einer gründlichen Vorbereitung und Berechnung des Nutzens. Die Pläne zur Durchführung von Investitionen müssen auf die Kapazität der Produktionsmittel herstellenden Industrie abgestimmt und bilanziert werden und können bei Kapazitätsengpässen nur entsprechend der Dringlichkeit (Gruppe A und B und übrige) und dem Grad des volkswirtschaftlichen Nutzes

effektes in die Produktionsanlagen der Produktionsmittel bauenden Industrie einbezogen werden. Verbesserungsvorschläge bedürfen nicht der Vorbereitung, sondern sind die Ideen der Werktätigen, die während des Produktionsprozesses auf Grund der Erfahrungen auftreten oder ausgenutzt werden. Die Einheit von Investitionsvorbereitung und Verbesserungsvorschlägen tritt dann auf, wenn die Werktätigen und Neuerer an der Vorbereitung von Investitionen beteiligt werden und bei der Verteidigung von Investitionsprojekten in der Produktionsberatung mitwirken.

Der Stand des ideologischen Bewußtseins der Werktätigen zeigt sich in ihrer Mitwirkung an der Vorbereitung von Investitionen. Sicher ist es heute noch möglich, daß der eine oder andere Werktätige mit seiner guten Idee zurückhält, um sie später, wenn das Investprojekt bestätigt ist, als Verbesserungsvorschlag unterzubringen, damit nicht nur die Gesellschaft den Vorteil aus der Reproduktion, sondern die persönliche Konsumtion im Rahmen der Vergütung einen besonderen Aufschwung erhält.

Können nun aber, wenn durch einen Verbesserungsvorschlag ein Produktionsmittel aus dem Investprojekt nicht mehr notwendig ist, die eingesparten Finanzen für dieses Produktionsmittel als Nutzen der Vergütungsberechnung zugrunde gelegt werden?

Einsparung gesellschaftlich notwendiger Arbeitszeit im sozialistischen Reproduktionsprozeß tritt nur ein, wenn es sich um eine absolute Einsparung handelt, die im sozialistischen Reproduktionsprozeß stän-

dig wiederkehrt. Die Nichtbeschaffung von Produktionsmitteln aus Investausrüstungen senkt weder im Betrieb noch in der Volkswirtschaft die Kosten im Reproduktionsprozeß, sondern stellt lediglich Mittel wieder dem Staatshaushalt frei, damit sie, an anderer Stelle eingesetzt, die Einsparung gesellschaftlich notwendiger Arbeitszeit bewirken. Die Einsparung wird jedoch nur im äußerst günstigen Falle innerhalb eines Jahres den Umfang des Anschaffungspreises des Grundmittels annehmen, das durch den Verbesserungsvorschlag nicht beschafft zu werden brauchte. Also kann auch die Summe der eingesparten Mittel nicht als Nutzen der Vergütung zugrunde gelegt werden. (Es gibt zur Zeit im WF eine Invasion von Verbesserungsvorschlägen, die darauf abzielen, daß in der Realisierung befindliche Investitionen annulliert werden können. Die Verbesserungsvorschläge weisen aber indirekt ebenfalls darauf hin, daß die Vorbereitung der Investitionen ungenügend war, und machen sich diesen Umstand zunutze. Beispiel: Bildröhrenpumpautomat I - Pumpgestelle - Gleichlauf - Hochvakuumdiffusionspumpen, Generalreparatur durch Instandhaltungsaktiv der Bildröhre.)

Zu Frage 2:

Wie schon in der Beantwortung der ersten Frage dargestellt, sind Investmaßnahmen gründlich vorzubereiten. Liegt nun ein Verbesserungsvorschlag vor, der in der Investmaßnahme Berücksichtigung finden kann und damit den Nutzeffekt der Investmaßnahmen erhöht, wird die Durchführung des Verbesserungsvorschlages von der Realisierung der Invest-

maßnahmen abhängig. Sind Sonderkonstruktionen notwendig, verlängert sich der Zeitraum der Realisierung, womit sich ebenfalls der Zeitpunkt des Eintritts des Nutzeffekts verzögert. Oft sind langwierige Erprobungen notwendig. Werden aber Investmaßnahmen durchgeführt und vorliegende Verbesserungsvorschläge nicht berücksichtigt, das heißt, werden sie dem Produktionsmittel herstellenden Betrieb, der die größten Erfahrungen hat, nicht unterbreitet, entsteht ein volkswirtschaftlicher Schaden im Verzug der Einführung des zu verwirklichenden Verbesserungsvorschlages. Der volkswirtschaftliche Schaden wird besonders dann vergrößert, wenn die Investmaßnahme einen Ersatz des Produktionsmittels vorsieht, welches durch den Verbesserungsvorschlag verändert werden soll, und bei der Beschaffung der Verbesserungsvorschlag nicht mit berücksichtigt, sondern an dem zu ersetzenden Produktionsmittel durchgeführt wird, da dieses Produktionsmittel ökonomisch gesehen nur noch Schrottwert besitzt und sein Nutzen gegenüber dem Ersatzproduktionsmittel auf Grund seines Verschleißes im Produktionsprozeß bedeutend geringer ist. Im Falle der Rollen- bzw. Streifen-schere ist es sogar so, daß die Ersatzproduktionsmittel lange Zeit (ein Jahr) gar nicht eingesetzt wurden, weil Verbesserungsvorschläge am ersetzenden Produktionsmittel verwirklicht wurden. Es wurden also materielle Werte, die der Staat zur Verfügung stellte, nicht nur nicht genutzt, sondern dem moralischen Verschleiß überlassen. Dieser tritt ein ohne Nutzung. Hier wurde also die Ökonomik, die dem sozialistischen Fortschritt dient, durch „Verbesserungsvorschläge“ auf den Kopf gestellt. Das veraltete Produktionsmittel wird nicht mehr generalrepariert, sondern durch ein neues

Die ökonomischen Hebel noch nicht aus dem Effekt angesetzt

Von Industrieökonom Hans-Joachim Foerster Abteilung Investitionen

lichkeit bei der Vorbereitung von Investitionen von den Neuerern und Werktätigen noch zuwenig genutzt wird. Das besagt, daß es notwendig ist, auch in bezug auf Verbesserungsvorschläge die ökonomischen Hebel so anzusetzen, daß der Nutzeffekt der Investitionen erhöht wird. Verbesserungsvorschläge werden in der Regel über Rationalisierungskredite realisiert, da der Investitionsplan ein stabiler bilanzierter Plan im Rahmen der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft ist.

Produktionsmittel ersetzt. Das ist die Auslösung einer Ersatzinvestition. Der Verbesserungsvorschlag wurde nicht dem Herstellerbetrieb mitgeteilt, damit er am neuen Produktionsmittel verwirklicht wird, sondern das ersetzte Produktionsmittel soll nach Aktivierung des neuen Produktionsmittels unter Anwendung des Verbesserungsvorschlages generalrepariert werden. Das bedeutet, daß die für den Bau des neuen Produktionsmittels aufgewandte gesellschaftliche Arbeitszeit zuzüglich der angewandten gesellschaftlichen Arbeitszeit für die Generalreparatur auf die Erzeugnisse einwirkt und damit den Nutzen, der durch den Verbesserungsvorschlag erreicht werden soll, nämlich Einsparung gesellschaftlicher Arbeitszeit am zu bearbeitenden Material, aufhebt. Dies tritt ebenfalls ein, wenn die gewonnene Kapazität des Produktionsmittels nicht ausgenutzt wird.

Schlußfolgerungen:

Es zeigt sich, daß die Vorbereitung der Investitionen, ob für den Ersatz oder für die Erweiterung, auch in bezug auf die Einbeziehung von Verbesserungsvorschlägen noch ungenügend ist und die Mitwirkungsmög-



HEUTE NOCH müssen die Kolben oder auch fertige Röhren aus dem Transportband gehoben werden, um sie der einzelnen Bearbeitungsstufe zuzuführen. Aber vielleicht morgen schon wird diese Arbeit unseren Arbeiterinnen und Arbeitern von einem durchlaufenden Fließbandsystem abgenommen werden. Allerdings wird noch einige Zeit vergehen; denn die Verteidigung dieses Problems ist jetzt nun endgültig für Ende August vorgesehen

BEIM NEUBAU eines Ofenaggregates sehen wir Horst Fischer, Bauschlosser in TM 2, der stets bereit ist, bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben, speziell im Bildröhrenwerk, seine ganze Kraft einzusetzen. Neben seiner Bauschlossertätigkeit hat sich Horst Fischer auf PVC-Spritzen qualifiziert. Nicht säurebeständige Materialien wurden, indem man eine PVC-Masse warm aufspritzt, beständig gegen die Aggressivität der verschiedensten Säuren. Erfolgreich angewandt wurde das PVC-Spritzen beispielsweise bei der Schnelllötmaschine der deutschen Waschautomaten



Die Entwicklung in Deutschland zwingt die Arbeiterklasse, sich ihrer Verantwortung voll bewußt zu werden. Der Kampf zwischen den Klassen in Deutschland hat sich so weit entwickelt, daß sichtbar wird: Der Imperialismus und Militarismus auf der einen und die nationalen Interessen, die Demokratie und der Sozialismus auf der anderen Seite sind unversöhnliche Gegensätze. In der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus erfordern das Leben und die Zukunft unserer Nation die Überwindung des Imperialismus und Militarismus und den Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland. Der entscheidende Schritt dazu ist die Stärkung der DDR als Bastion des Friedens in Deutschland, die Stärkung ihrer politischen Souveränität und ökonomischen Kraft, der Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

(Aus dem Referat Walter Ulbrichts zum „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“)

EIN KLEINER DISPUT IN EINER AUSBILDUNGSPAUSE. Joachim Köhn und Rolf Hartwig (Bild links) tauschen Erfahrungen über ein militärisches Problem aus. Andere, wie zum Beispiel Hans Stenner (Bild rechts), nutzen die Pause, um auszuruhen und sich von der Sonne bestrahlen zu lassen und dabei zuzuhören, wenn neben ernsthaften Fachdiskussionen auch der Humor nicht zu kurz kommt; eine Eigenschaft, die schon in den Reihen des Rotfrontkämpferbundes unseren Genossen immer wieder frischen Mut und Elan für die Lösung der nächsten, nicht immer einfachen Aufgaben verlieh.



Am Rande eines Ausbildungstages

AUF DER FAHRT ZUR AUSBILDUNG.

Ob Regen oder Sonnenschein, wenn der Termin zur Ausbildung da ist, dann heißt es bereit zu sein. Paul Otte und Dieter Schwentek (Bild rechts), kann man die Freude, die besonders bei der letzten Ausbildung bei allen Kämpfern herrschte, schon von den Gesichtern ablesen. Natürlich ist die Ausbildung kein Sonntagsspaziergang, dafür hat aber jeder unserer Kämpfer das stolze Bewußtsein, wenn die Situation es erfordert, zu jeder Zeit unsere Republik, unsere Errungenschaften, das Leben von uns mit der Waffe in der Hand vor dem Feind zu schützen. Eine Aufgabe, die von unseren Kämpfern vorbildlich gelöst wurde und gelöst wird. Besonders stolz können die Genossen unserer Hundertschaft auf den Abschluß des Ausbildungsjahres 1962/63 sein. Als beste Hundertschaft belegten sie den ersten Platz. Die Auszeichnung erfolgte durch den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genossen Hans Modrow, anlässlich der IV. Spartakiade der Kampfgruppen. Neben der Urkunde wurde unserem Kommandeur, dem Genossen Sigmund Möbes, ein Gemälde überreicht.



Sprechstunde bei Dr. med. Rust

Bei der Auswertung der Krankheitsarten zeigt sich in keiner Kostenstelle ein besonderer Schwerpunkt. Auffällig ist nur, daß bei Bagatellerkrankungen viele Kollegen unverhältnismäßig lange im Krankenstand sind, besonders — das muß einmal gesagt werden — die jüngeren Kolleginnen und Kollegen. Wenn es auch fraglos angenehmer ist, bei dieser tropischen Hitze im Garten im Liegestuhl zu liegen oder am Strande des Müggelsees zu verweilen als im WF seiner Arbeit nachzugehen, so können wir auf diese Weise niemals das Ziel erreichen, das wir uns für 1963 gesteckt haben! Mögen sich die, die es angeht, von diesen Worten getroffen fühlen. Die

Weg vom letzten Platz

Krankenstand erweckt Besorgnis / Unser Betrieb drängte Köpenick auf letzten Platz

Heute wende ich mich mit einer sehr ernstesten Angelegenheit an alle Kolleginnen und Kollegen im WF. Es handelt sich um den überhöhten Krankenstand! Das für das III. Quartal 1963 geplante Soll ist dauernd um eineinhalb bis zwei Prozent überzogen! Zur Zeit ist das WF im Vergleich zu den anderen Industriebetrieben unseres Stadtbezirks der schlechteste Betrieb, und bei der großen Zahl der im WF Beschäftigten ist dadurch der Bezirk Köpenick von der dritten auf die letzte Stelle abgerutscht (im Berliner Maßstab).

überwiegende Zahl aller Kolleginnen und Kollegen erfüllt treu und brav jetzt ihre Pflicht, wie sie es bei der langen Kälteperiode unter schwierigsten Bedingungen getan hat. Aber wie es unter den Kraftfahrern die sogenannten „Unfallern“ gibt (das heißt, von zehn Fahrern fahren neun korrekt, und der eine

verursacht einen Unfall nach dem andern), so gibt es leider in unserem Werk eine ganze Zahl Kollegen, die Jahr für Jahr ihre sechs Wochen „Magistratsurlaub“ nimmt. Manchmal liegen mir Karten vor, wo Kollegen im ersten Halbjahr 1963 sechs-, sieben- und achtmal wegen „Krankheit“ gefehlt haben.

Es werden jetzt Maßnahmen ergriffen werden, um den erhöhten Krankenstand zu senken. Den wirklich Kranken wird jede Fürsorge zuteil, aber den anderen „Arbeitsunfähigen“ muß endlich gesagt werden, daß Gutmütigkeit eine Grenze hat, von wo ab sie zur Dummheit wird. Über die geplanten Maßnahmen kann ich natürlich nicht schreiben, um ihnen nicht von vornherein ihre Wirkung zu nehmen. Aber wir werden jetzt alle Möglichkeiten zur Senkung des unnatürlich hohen Krankenstandes nutzen, und ich weiß, daß alle korrekt denkenden Kolleginnen und Kollegen damit einverstanden sein werden.

Sanitätsrat Dr. med. Rust,
leitender Betriebsarzt

Begeisternde Kneippkur

Von Horst Müller,
Arbeitsschutzinspektor, Bildröhre

Die von Herrn Dr. Rust erteilten Ratschläge betreffs des Verhaltens des Patienten bei Kurverschickung kann ich nur unterstreichen. Ich machte im Juni 1963 eine Kneippkur in Antonshöhe, im oberen westlichen Erzgebirge. Ich möchte nicht vom Verlauf der Kur berichten, sondern darüber, was mich dort alles begeisterte. Ich habe in Antonshöhe ein Sanatorium vorgefunden, wie es wohl kein schöneres in unserer Republik gibt. Dieses Haus wurde mit 1,8 Millionen DM vom FDGB aus einem Nachtsanatorium der Wismut umgebaut und ist umgeben von einem prachtvollen Garten, von Blumenbeeten, Steingärten, Springbrunnen; ein Tennis-

platz, ein Volleyballplatz und eine große Kegelbahn sind auch vorhanden. Etwa 400 blühende Rosenstöcke rufen das Entzücken der Kurgäste hervor. Die Lage des Sanatoriums mitten im Hochwald, die reine, gesunde Gebirgsluft, der herrliche Rundblick bis zu 20 bis 30 km Entfernung, das alles trägt zur Genesung der Heilungssuchenden bei. Viel Liebe und Sorgfalt wendet unser Staat für die Erhaltung und Pflege der Arbeitskraft auf. Darum muß es jedem Patienten besonders am Herzen liegen, den Anordnungen der Ärzte Folge zu leisten und auch von sich alles zu tun, gesund und gekräftigt an den Arbeitsplatz zurückzukehren.

Wußten Sie schon...

...daß das Alfred-Brehm-Haus eine außerordentliche Bereicherung unseres Tierparks ist?

...daß am 4. Oktober 1956 im Rahmen einer NAW-Veranstaltung der erste Spatenstich dazu erfolgte?

...daß sich dieses Mehrzweckhaus in den Eingangstrakt, den Raubtiertrakt, die Tropenhalle und die beiden Felsenhallen gliedert?

...daß zum Beispiel die Empfangshalle im Eingangstrakt ein aus farbigem Mosaik bestehender Krokodilbrunnen schmückt?

...daß im Raubtiertrakt 21 Einzelkäfige in wissenschaftlicher und moderner Anordnung den Großkatzen natürliche Umgebung bieten?

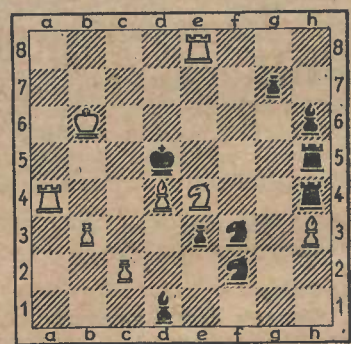
...daß zwei getrennt arbeitende Lüftungsanlagen für fünffachen Luftwechsel in der Stunde sorgen?

...daß die Tropenhalle zu den erstangigsten Tropenhäusern Europas gehört und die einzige ist, die eine Klimaanlage besitzt?

Unsere Schachaufgabe

Bernhard Neumann, Magdeburg,
aus „Schach“, 1963
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb6, Ta4, Te8, Ld4, Lh3, Se4,
Bb3, c2 (8 Figuren).



Schwarz: Kd5, Th4, Th5, Ld1, Lh6,
Sf2, Sf3, Be3, g7 (9 Figuren).

Auflösung aus Nr. 29 (S. Brehmer)
1. Txa4!!! bxa4 2. Dg3 matt. 1. ...
Sxg8 2. Lg4 matt. 1. ... Tc8 2. Ta3
matt. 1. ... Sg7/Sg5 2. Db3 matt.
Müller, Sektion Schach

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 2. August, 14.30 Uhr:
Probe Kindertanzgruppe; 16.30 Uhr:
Gymnastikzirkel; 19 Uhr: Probe
WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.

Montag, 5. August, 12.30, 14.30 und
16.30 Uhr: Schneiderzirkel; 16 Uhr:
WF-Jugendchor.

Dienstag, 6. August, 14.30 Uhr:
Probe Kindertanzgruppe; 14.30 und
16.30 Uhr: Kosmetikzirkel; 16 Uhr:
Foto- und Schmalfilmzirkel; 16.30
Uhr: Dramatischer Zirkel.

Mittwoch, 7. August 16.15 Uhr:
Zirkel schreibender Arbeiter.

Geländespiel und Himbeeren

Wir schreiben aus dem Pionierlager „Mao Tse-tung“ in Beichlingen. Während wir uns bei herrlichem Wetter erholen, denken wir an die Arbeiterinnen und Arbeiter des Werkes für Fernsehlektronik und wünschen ihnen höchste Erfolge in der Produktion. Uns geht es gut. Das Essen ist reichhaltig und schmeckt. Unsere Gruppe wandert oft in die schöne Umgebung. Wir baden und führen Sportwettkämpfe durch. Besonders gefallen uns Geländespiele und Himbeeren pflücken.

Der Pionier Peter Herzberg ist ein begabter Schnitzer. Er fertigte mehrere schöne Wanderstöcke für unsere Gruppe an. Der disziplinierteste Pionier der Gruppe ist Rainer Briesemeister, dagegen bereiten uns andere kleinen Kummer. Am 18. Juli feierten wir den Tag der Interbrigaden. Wir gedachten Ernst Thälmanns, dem großen Vorbild der Pioniere. Heute, am 21. Juli, nahmen wir an einer Quizveranstaltung im Lager teil. Vor dem Planschbecken gab es am Abend ein

großes Lagerfeuer. Schade, daß unser Lagerleben schon bald zu Ende geht.

Herzliche Grüße von der Gruppe 21 der Freundschaft II: Rainer Briesemeister, Bernd Kaiser, Willi Abel, Jörg Becker, Klaus Brietzke, Herbert Netzel, Klaus-Peter Rudolph, Wolfgang Blankenburg, Burkhardt Marten, Rainer Bolck, Wolfgang Krug, Detlef Krüger, Peter Herzberg, Peter Benz.



Nr. 30.

1. August

Kleine Chronik

Nach einem arbeitsreichen Leben tritt nun Kollegin Wilhelmine Kühnhold in den Ruhestand. Die Kollegin arbeitete seit zehn Jahren in unserem Betrieb. Ihr Tätigkeitsfeld war der Bereich Empfängerrohre, Gitterwickerei, wo sie in der Drahtfertigung/Glüherei arbeitete. Die AGL des Bereiches und ihre Kolleginnen und Kollegen verabschiedeten am 25. Juli 1963 die Kollegin Kühnhold. Wir danken ihr für ihre bisherige Mitarbeit und wünschen ihr noch viele glückliche Lebensjahre.



SCHNELL NOCH EINEN BLICK auf Karte und Kompaß, und dann kann der Wettkampf beginnen. Jede Gruppe möchte natürlich im Geländespiel die beste sein. Aber wie das immer ist, so entscheidet auch hier die Meisterschaft. Dazu gehören Disziplin, Schnelligkeit, Mut, Vorsicht und vieles mehr.

TIP für SIE

Einmal mehr

Der Sommer meint es gut in diesem Jahr, und wir sollten nicht undankbar sein. Denn solch ein knalliges Wetter haben wir uns schon lange gewünscht. Trotzdem, die Hitze fordert uns einiges ab. Gewiß, wir Frauen sind mit Garderobe weit besser dran als die männlichen Wesen. Luftig und duftig sind unsere Wäsche und Kleider, alles, was lästig sein könnte, haben wir abgeworfen. Jedoch wollen wir nicht außer acht lassen, daß die heißen Tage doppelte Pflege, doppelten Aufwand an Hygiene, sorgfältigste Kosmetik verlangen. Erstens meine ich, erfrischt und pflegt den Körper besonders jetzt jede Menge Wasser. Täglich geduscht, frühmorgens und gleich, wenn wir nach Feierabend heimkommen. Und wenn möglich auch während des Tages die Arme und Beine gekühlt. Wie ich schon letztlich empfahl, bezähmen Sie sich im Genuß kalter Getränke. Noch eines, wenn es Ihnen auch schwerfällt, lassen Sie das Fenster zur Sonnenseite geschlossen und nach Möglichkeit zugezogen, das schafft ein wenig Linderung. Vor allem auch den Magenfahrplan auf Frischkost und Kaltschale umzustellen, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Unterhaltsames

Literatur für Reise, Urlaub und Erholung

Otto Gotsche:

Zwischen Nacht und Morgen

Ein Tatsachenroman vom Kampf der „Antifaschistischen Arbeitergruppe Mitteldeutschlands“ gegen den Faschismus in den letzten Kriegstagen und gegen die Machen-

stadt Harfeld ist die Familie Holm bekannt. Beide Söhne sind Gewerkschaftsfunktionäre; aber während Andreas auch in den schwierigsten Situationen für die Sache der Arbeiter eintritt, läßt sein älterer Bruder Jörg sich korrumpieren.

Heli: Weiße mit Schuß

In 65 humorvollen Geschichten werden die Schwächen und Ungeschicklichkeiten des Berliners kritisiert und seine Sorgen dargestellt, die sich zu Hause, im Getümmel der Stadt oder im Betrieb offenbaren.

Bücherwurm empfiehlt

schaften der amerikanischen Besatzungstruppen nach Kriegsende.

Edgar Grunau:

Wenn es darauf ankommt

Unter den Kabelwerkern der kleinen nordwestdeutschen Industrie-

Gerhard Harkenthal:

Rendezvous mit dem Tod

Als in einem Dorf in der Nähe Berlins die Frau des LPG-Vorsitzenden ermordet wird, schlagen die Wellen der Erregung hoch, und der Dorfklatsch hat eine große Zeit. Aber keiner der Dorfbewohner errät den wirklichen Mörder. Erst die Gerichtsverhandlung enthüllt die wahren Hintergründe und Zusammenhänge und macht deutlich, welches Unwesen ehemalige Faschisten noch unter uns treiben.

???

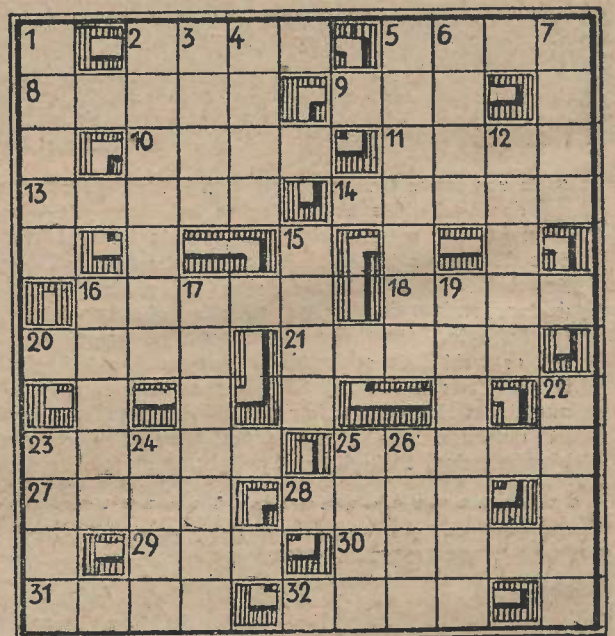
Waagrecht:

2. Erfinder eines Verbrennungsmotors, 5. Stadt in Belgien, 8. Oper von Flotow, 9. tschechischer Reformator, 10. englisches Längenmaß, 11. nordische Gottheiten, 13. Nebenfluß des Dnjepr, 14. See in der Sowjetunion, 16. Schiffszubehör, 18. Spielkartenfarbe, 20. Holzmaß, 21. Zuspruch, 23. Bühnenstück, 25. Brennmaterial, 27. Schmuckbehältnis, 28. Halbinsel im Norden der Sowjetunion, 29. größerer landwirtschaftlicher Betrieb, 30. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 31. Hauch, 32. Holzgriff an Werkzeugen.

Senkrecht: 1. Bereich unseres Betriebes, 2. Heldengedicht Homers, 3. Fischfett, 4. Gewicht der Verpackung, 5. Lamaart, 6. Rauchabzug, 7. Gestalt aus „Schlacht unterwegs“, 12. Graslandwirtschaft, 15. weibliche Bühnenrolle, 16. Rennbeginn, 17. Körperschaft, 19. Straßenbelag, 22. Begriff der Buchhaltung, 23. Filmgesellschaft, 24. Sinnesorgan, 25. japanische Hafenstadt, 26. männlicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 29

Waagrecht: 1. Matte, 5. Nelke, 8.



Ratio, 9. Kraft, 11. Rhein, 13. Kontainer, 14. Alk, 15. Egel, 18. Metro, 22. Inn, 24. Rosinante, 26. Frist, 27. Erden, 28. Eiger, 29. Eutin, 30. Agape.

Senkrecht: 1. Mokka, 2. Trank, 3. Taft, 4. Ettal, 5. Norne, 6. Leere, 7. einen, 10. Rolle, 12. Hege, 16. Lunte, 17. Eros, 18. Muffe, 19. Tritt, 20. Osten, 21. Omega, 22. Indra, 23. Nenze, 25. Areg.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



Woche vom 5. 8. bis 10. 8. 1963

Essen zu -70 DM

Montag: Weißkohleintopf mit Fleisch
Dienstag: Ei, Senftunke, Salzkartoffeln, Krautsalat
Mittwoch: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Donnerstag: Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Obst
Freitag: Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Krautsalat
Sonabend: Bauernfrühstück, Gurkensalat

Essen zu 1,- DM

Montag: Ungarischer Gulasch, Makkaroni, Gurkensalat
Dienstag: Schweinekamm, Blumenkohl, Salzkartoffeln, Krautsalat
Mittwoch: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Kirschen

Donnerstag: Kaltschale Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Freitag: Deutsches Beefsteak, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Essen zu -70 DM (Schonkost)

Montag: Möhreintopf mit Fleisch, Birnen

Dienstag: Rührei, Spinat, Petersilienkartoffeln, Möhrenrohkost

Mittwoch: Gedünstetes Kotelett, Blumenkohl, Petersilienkartoffeln, Blattsalat

Donnerstag: Lungenhaschee, Petersilienkartoffeln, Obst

Freitag: Apfelreis mit Zucker und Zimt

Änderungen vorbehalten! Werkküche